

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 19

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

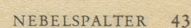
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nach einem Monat stellte er fest, daß verschiedenes unter der Motorhaube ersetzt werden mußte. Schließlich hatte Hannes ja nur 600 Franken für die Anschaffung des Autos bezahlt, also konnte er gut noch einige Franken für Reparaturen ausgeben! Die Reparaturkosten betrugen 845 Franken. Nachdem der Luxuswagen aus den Anfängen des Automobils wieder fahrbereit war, unternahm Hannes mit seiner ganzen Familie die erste, große Ausfahrt. Er war stolz und restlos glücklich ... bis er einige Wochen später feststellte, daß mit den Bremsen etwas nicht stimmte. Nach den Bremsen spukte der Vergaser und dann war es wieder ein Motorteil, der ersetzt werden mußte. Hannes rechnete eines Abends aus, daß er nun 3900 Franken an Reparaturen



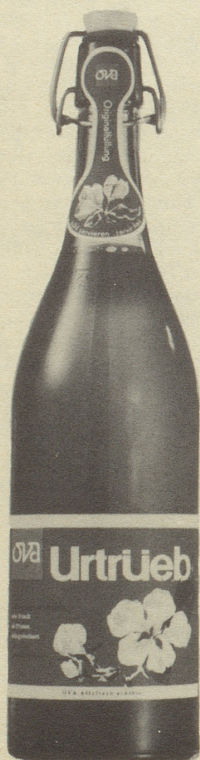
Die Feinde Ihrer Lebens-
freude, Kopfwahl und
Migräne, bekämpft
erfolgreich

Contra-Schmerz



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**



Schlank sein

und schlank bleiben mit

ova Urtrüeb

dem naturtrüben Apfelsaft

ausgegeben hatte, sein Bankguthaben war erschöpft, er mußte den Wagen verkaufen!

Die Garage gestattete großmütig, daß er seinen Adler gratis auf dem Areal zum Verkauf ausstellte. Nach zwei Monaten fand sich ein Liebhaber, der bereit war, für das Occasions-Traumauto 600 Franken zu bezahlen, aber keinen Franken mehr, trotzdem Hannes den ganzen Wagen noch neu hatte spritzen lassen. Hannes trennte sich schweren Herzens von seinem geliebten und verfluchten Wagen.

Vom Moment, wo der junge Mann den Adler erstand, fuhr er willig und ohne jede weitere Reparatur drei ganze Jahre lang. Jedesmal wenn der Jüngling an Hannes vorbeifuhr, hielt er an und lobte begeistert die Zuverlässigkeit und Güte des Adlers. Hannes mußte jedesmal tief atmen und leer schlucken, denn er war schrecklich eifersüchtig auf den Käufer seines Traumautos. Warum nur hatte er seinen Glauben an die Güte dieses Autos gerade in dem Moment aufgegeben, wo er zuverlässig funktionierte und keine weiteren Reparaturen auftauchten?

Vreni

Was Frauen dürfen

Die Frauen dürfen uns gebären und mit uns schlafen, das ist klar. Die Frauen dürfen uns ernähren vom ersten Tag ins letzte Jahr. Die Frauen dürfen mit uns raffern und schaffen über alle Zeit; ja manche trägt für ihren Laffen die Bürde bis zur Ewigkeit! Die Frau darf vieles, wie wir sehen, und alles steht ihr zu Gesicht; doch mit uns an die Urne gehen, das dürfen unsre Frauen nicht!?

Hans Jörg

Ein Brief aus Graubünden

Liebes Bethli, ich darf Dich wohl so nennen, hatte doch meine verstorbene Frau einen ähnlichen Namen. Zudem bin ich seit mehr als 50 Jahren Euer Mitkämpfer für die Gleichberechtigung der Frau. Das erste Referat in meiner Gemeinde nach meinem Amtsantritt hatte das Frauenstimmrecht zum Thema. Damals stand ich allein auf weiter Flur.

Auch die Initiative, die Theologin zum vollen Pfarramt zuzulassen, ging von mir aus. Es herrschte die Meinung, man dürfe das Volk nicht schon wieder mit dieser Frage belästigen. Ich aber vertrat die Ueberzeugung, daß vielleicht auch das Volk nach 35 Jahren seine Meinung geändert haben könnte, und siehe, das Volk stimmte zu.

Eine große Schuld, wenn es so langsam vorwärts geht mit der Gleichberechtigung der Frau, tragen die Frauen selber. Ich ärgere mich immer, wenn Frauen kategorisch erklären: ich bin gegen das Frauenstimmrecht.

Am meisten geärgert habe ich mich aber, als ich vor einiger Zeit in einem berühmten Buche einer berühmten Schriftstellerin folgenden Passus gelesen habe: «Sie hielt Hof wie eine Fürstin, alles was Namen hatte, umgab die Frau, die mit dem Geist eines Mannes ihre Zeitgenossen zu beherrschen wußte.» Anerkennt diese Schriftstellerin damit nicht die Ueberlegenheit des Geistes eines Mannes über dem Geist der Frau? Was denkst Du darüber? Du weißt sicher, welche Frau diesen Ausspruch verbrochen hat. Wenn aber eine Deiner Leserinnen mir innert acht Tagen nach Erscheinen dieses Briefes im Nebelspalter, falls dies geschehen sollte, die Autorin und das Buch nennen kann, schenke ich ihr eine Engadiner-Nußorte.

B. A., ein Leser des
Nebelspalters, der auch
«die Seite der Frau» liest

Geschwätz

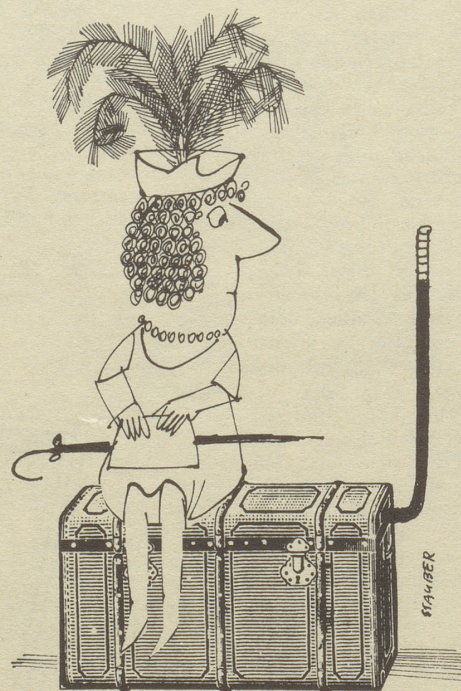
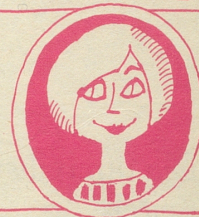
Der kürzlich in Mexiko verstorbene, geheimnisumwobene, aber deswegen nicht minder bedeutende Schriftsteller B. Traven hat in seinem Buch «Regierung» auf Seite 116 folgendes geschrieben:

«Männer ereifern sich über ödes Geschwätz nur dann, wenn es sich um Geschwätz zwischen Weibern handelt. Aber wenn Männer zusammengeraten, sind sie hundertmal schwatzhafter und tausendmal

ausdauernder in ödem Gequassel als ein halbes Dutzend Fischweiber. Der Unterschied ist nur der, daß der Mann seine ermüdenden Schwätzereien für intelligente Gespräche über politische und ökonomische Fragen hält, während er die Sabereien der Frauen als inhaltloses Geschwätz beurteilt. Vorurteilslos betrachtet sind aber die stundenlangen Schwätzereien der Männer nicht um eine Haselnuß wertvoller und ideenreicher als die Klatschereien der Frauen. Die Interessengebiete sind ein wenig verschieden, aber Zweck und Resultat der Geschwätze sind so ähnlich wie ein Ford-Automobil einem Dodge-Brother-Auto.»

Da Du, liebes Bethli, Redaktorin

Die Seite der Frau



Reisefieber

der Frauenseite des Nebelspalters bist, und wir somit gewissermaßen unter uns sind, möchte ich Dich fragen, was Du zu diesen Worten Travens meinst. Ich selbst war bis dahin felsenfest überzeugt, daß nur wir Frauen Schwatzbasen sind und die Männer immer lauter gescheites Zeug von sich geben oder dann eben zu schweigen wissen. Nun bin ich verwirrt! Bitte teile mir im Vertrauen Deine Auffassung mit. Danke!

Irene

Liebe Irene, was ist denn? Männer reden gescheiter als wir, weil sie gescheiter sind. Komisch, daß das der große und berühmte Traven nicht gewußt hat. B.

Das kleine Schwarze im Keller

Kaum daß sich die Nebel um die Hochzeit 1968 spalten, ballen sich neue auf meiner Scheitelhöhe wegen einer solchen, die allerdings im Blätterwald kaum ein Echo finden wird. Es sind keine VIPs, die des Alleinseins müde sind, sondern Leutchen, die sich zu einem noch im Backofen befindlichen Akademikerehepaar zusammentun wollen, deshalb soll die nächtliche Hochzeitparty zur Krönung des Ereignisses in den Lokalitäten und Kellern einer Studentenverbindung stattfinden. Es ist bei uns üblich, daß man die Verwandten zu Familienfesten einlädt, zu denen die Lieben jeweils frisch gebadet in

den ihnen zum Anlaß am besten geeigneten Gewändern erscheinen, die Frauen je nach Saison im bunten Sonntagsröckli oder kleinen Schwarzen, die Onkel im Marengo oder so.

Gestern nun wechselte die Einladung zur Kellerhochzeitparty von der Briefträgertasche in meine über, als ich auf dem Weg zum Hairstyler war, dort schaute ich sie an, als die Schere um meine Ohren klapperte. Sie war von Hand geschrieben, das fand ich nett, aber das PS machte mich doch etwas stutzig: Tenue de soirée correcte. Was ist eine «tenue de soirée correcte» für ein älteres Tanteli an einer Kellerhochzeitparty? Zum Glück drückte man mir ein Modejournal in die Hand, als man mich unter die Haube brachte, in dem Partykleider für jede Gelegenheit gezeigt wurden, mini-mini-ones für die Playboyparty, Pyjamas, ähnlich denen meiner Söhne für die Hosenparty, ich würde sagen Nachthemden für die Prominentenparty, kleine Schwarze und Sonntagskleidchen, wie wir sie zu tragen pflegen, für andere Parties, für Hochzeitparties im Keller war nichts vorgesehen, offenbar sind sie ungewöhnlich.

Liebes Bethli, ich frage Dich, was Du unter einer Tenue de soirée correcte bei einer solchen Gelegenheit verstehst? Die TV kleidet Leute in Kellerlokalen in Jeans und Rollkragenpullies, aber für solche Kostüme scheint mir der Ausdruck Tenue de soirée deplaciert. Als Be-

wohnerin einer Kleinstadt mit weltbekannten Anlässen habe ich alljährlich Gelegenheit, eine Minderheit in tenues de soirée correctes zu bewundern, und ich frage mich nun, ob man das Tanteli im Abendkleid mit Nerzstola und Diadem im Keller erwartet, um dem Fest mehr Glanz zu verleihen oder um sich über mich totzulachen, denn wenn ich im kleinen Schwarzen willkommen wäre, wäre das PS ja überflüssig. Was tatest Du also an meiner Stelle, liebes Bethli? Du hast die Wahl zwischen dem kleinen Schwarzen und einer kleinen Grippe!

Herzlich grüßt Dich eine Ratsuchende

Greif zum kleinen Schwarzen, das ist auf alle Fälle korrekt, und wenn jemand meckert, sagst Du, es sei Deine Tenue de soirée. (Meine auch.) B.

Was ich noch sagen wollte ...

Wir haben es hier schon mehr als einmal mit der Universität Utah (USA) zu tun gehabt. Es muß ein bemerkenswertes Institut der Wissenschaften sein. Neuerdings lancieren die dort tätigen Wissenschaftler eine Erkenntnis, die nach ihren Behauptungen auf viele Jahre angestrebter Forschung zurück gehe. Nämlich Bakterienforschung.

«Wascht euch ja nicht zuviel!» heißt das Gebot. «Wer sich zu energisch wäscht, nimmt der Haut die obersten Schuppenschichten weg, die den Hauptschutz bilden gegen Krankheiten. Denn sofort schleichen sich die Bakterien in die durch das viele Waschen aufgeraute Haut. Nehmt euch die Zelter zum Exempel» rufen sie aus. «Jeden Sommer waschen sie sich wochen- oder gar monatelang nicht. Bei der Heimkehr haben sie viel weniger Bakterien, als bei der Abreise.»

Ich habe doch noch lieber Bakterien. Ein bißchen sollte man trotz allem an seine Umgebung denken, nicht wahr. Sogar als Zelter.

*

«Wie ist es menschenmöglich, daß angesichts der Tatsache, daß die Kinder so intelligent sind, die Erwachsenen so dumm sind? Es muß an der Erziehung liegen.»

(Alexandre Dumas)

*

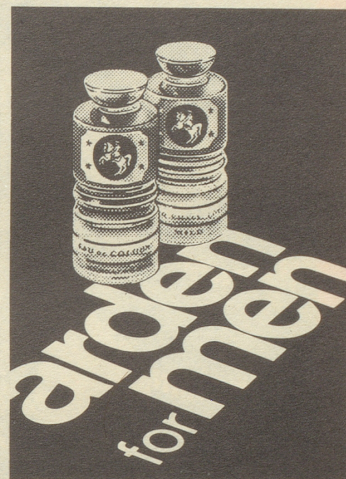
Sherlock Holmes bekommt den Besuch seines treuen Freundes und Mitarbeiters Watson und sagt lächelnd zu ihm: «Ah! Sie haben heute lilafarbene Unterhosen an!»

Watson beginnt vor lauter Hochachtung zu stammeln: «Wie – eh – also – wie haben Sie das bemerkt? Sie sind tatsächlich der größte Detektiv der Welt!»

«Vielleicht», sagt Sherlock Holmes, «aber Sie haben hinten einen ziemlich großen Riß in der Hose.»

Es ist modern

dagegen zu sein. Gegen die Alten, gegen die Jungen, gegen gespickten Rindsbraten, gegen vegetarische Küche, gegen Baden in zu heißem Wasser und gegen Schwimmen im Eismeer. Da sind nur Eisbären dafür. Aber alle sind für Teppiche, speziell für die herrlichen und trotzdem preiswerten Orientteppiche, die man in reichster Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.

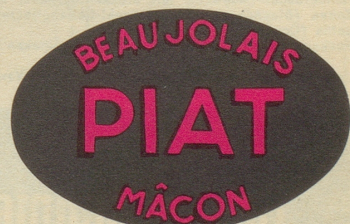


Ferien in

Brunnen
Morschach
Seelisberg

Da lacht einem das Herz im Leibe!
(Auskünfte durch die Verkehrsbüros)

Abonnieren
Sie
den
Nebelspalter



Bezugsquellennachweis: A. Schlatter & Co Neuchâtel

